

# "Preis" und "Wert"

Von Harald Tschulik

Datum: 2006-12-02

Wir kennen heute den Preis von vielem, aber den Wert von nichts. Wir können den Preis von vielem richtig einschätzen, wissen aber den Wert von kaum etwas wirklich zu schätzen. Vielleicht hängt das ja mit dem Werteverfall zusammen? Selbst der Begriff "Wert" ist ja heute schon altmodisch oder nichts mehr wert! Der Wert ist den Menschen nichts mehr wert, nur noch der Preis. Darum sucht auch jeder nach dem Schlagwort "preiswert! Angebot!". Heute heißt es ja auch: "Jeder Mensch hat seinen Preis!" (Wirklich ?). Wer spricht noch vom Wert eines Menschen?

Die Menschen fragen auch nur noch nach dem Preis, nicht mehr nach dem Wert. Werte sind uninteressant.

Das könnte u.a. etwa daher kommen, daß das Geld früher noch einen Wert (infolge der Bindung an Edelmetalle) hatte, infolge der heutigen Bindungslosigkeit jedoch nur noch der Preis des Geldes (z.B. in Form von Zinsen) interessant ist.

Um das Geld wieder wertvoller zu gestalten, müßte es entweder

- in seiner Menge schrumpfen,
- die Zinsen stark steigen oder
- wieder an werthaltige Maßstäbe (Edelmetall) gebunden werden.

Dies alles will der Staat nicht, da er seine Zinsen und Schulden noch weniger begleichen könnte (von schwächeren Exportchancen, weniger Wachstum etc. ganz zu schweigen, aber das wäre wieder ein anderes Thema...). Das mit der Bindung an Edelmetalle könnte dem Staat jedoch schon wieder einfallen, aber nicht jetzt, sondern erst, nachdem er die jetzige Währung (\$, Eu) für wertlos erklärt haben wird, was wohl in einigen Jahren mit Riesenkrach erfolgen wird. Bis dahin muß die Geldmenge noch viel stärker aufgebläht (bis zur Hyperinflation?) werden, was das Geld noch wertloser und preiswerter macht; letzteres, obwohl die Zinsen evtl. sogar weiter steigen könnten; nützt aber nichts, wenn die Inflation noch stärker steigt (nicht die offizielle, die ohnehin staatl. manipuliert ist, sondern die wirkliche, ohne Bereinigung durch z.B. höhere Leistung von PCs, ohne Weglassen von Energiepreisen...), wodurch das Geld trotz evtl. steigender Zinsen wertloser wird.

Die Lösung (für den Staat, aber eigentlich für die ganze Bevölkerung) liegt nur in einer Währungsreform, wodurch die (jahrtausendlang gültigen) Maßstäbe wieder zurechtgerückt werden (wenn auch in unterschiedlichem Maße bereits früher Bestrebungen bestanden, Gold - und Silbermünzen zu strecken etc.). Erst, wenn unser Geld wieder einen Maßstab bekommt, werden wir wieder seinen Wert zu schätzen wissen.

Der Werteverfall der Gesellschaft ist sicher auch verursacht durch die schlechten Vorbilder: jeder ist käuflich, damit nichts mehr wert; der Staat leiht sich unbegrenzt Geld, das er von der Notenbank drucken läßt. Jeder weiß, daß er es nie zurückzahlen wird. Warum sollte es der Privatmann anders handhaben? Leider kann der sein Geld nicht selbst drucken. Nicht Mal Staaten wie Nordvietnam dürfen ihre US-\$ selbst drucken; US-\$ darf nur die US-Notenbank drucken. Wir alle dürfen indirekt mit US-\$ bezahlen. 70% des Welthandels erfolgen in \$. D.h., wir, Asien, Arabien, alle rohstofffördernden Länder müssen dieses Geld verdienen, die USA kaufen überall ein, mit selbstgemachtem Geld. Rußland, Venezuela, Bolivien und arabische Staaten beginnen, sich zu verweigern. Beispiel Irak damals: \$ wurde nicht mehr für Öl akzeptiert, Folgen bekannt.

Aber die USA wollen weiterhin ihre "Werte", d.h., den \$ und ihre "moralischen" Werte verbreiten. Die Preise sind dabei egal, da ja \$ beliebig gedruckt werden können. Da erhalten die Begriffe "wertvoll" und "preiswert" eine weitere Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die USA nur ihre Druckerpresse anzuwerfen brauchen, um überall billig einzukaufen... wertvoll ist der \$ wirklich nicht, bei 95% Wertverlust in den Jahren seit Gründung der US-Notenbank 1913. Wie gesagt, für 1 Unze Gold konnte man sich zu jeder Zeit einen neuen, sehr guten Herrenanzug kaufen, für den Betrag (Betrug?) an \$ des Jahres 1913 ???

Zahlungsmittel haben nur dann einen Wert, wenn sie nicht nur als Zahlungsmittel dienen, sondern auch als Werterhaltungsmittel. Bei exponentiell steigender Menge an Geldeinheiten ist das nicht möglich. Außerdem: Jedes Tauschmittel taugt nur dann, wenn es einen Maßstab hat; dies waren früher Gold und Silber zueinander. Heute existiert nur noch der \$ mit seinen traurigen, von ihm abhängigen Abkömmlingen.

Nach langer Rede erfolgt nochmals deren kurzer Sinn in Form eines Zitates von Voltaire:  
"Papiergeld kehrt früher oder später zu seinem inneren Wert zurück - Null."

**Im übrigen:**

Ich wollte den Wert der Edelmetalle nicht anpreisen, sondern im Gegenteil den (relativen) Preis des Geldes werten, auch wenn dies aufgrund heutzutage fehlender Vergleichsmaßstäbe schwer möglich ist, worin aber wiederum eine langfristige Strategie bestimmter Kreise (Banken, Staaten) zu bestehen scheint, aber das ist ein anderes Kapitel... Relativ deswegen, weil auch Edelmetalle ihre Nachteile haben; trotzdem stellen sie die beste Form des Kapitalerhalts und der Tauschmittelfunktion dar. Eine optimale Lösung werden wir nicht finden; wir sind Menschen, können also alles nur relativ wertvoll und nicht absolut preiswert machen. (Weils absolut preiswert nicht funktioniert, wird ja auch des mit dem \$, Eu etc. ein glatter Reinfall; der nächste Versuch, das Geld wieder relativ wertvoll zu gestalten, vielleicht?). Dies ist aber auch in Ordnung so hier auf der Erde. Wir sind ja auch hier, um zu lernen, nicht, um vollkommen zu werden.

Ich hoffe, ich habe etwas zur Verwirrung und Verunsicherung bzgl. unseres desolaten Geldsystems und der Begriffsverwirrung beigetragen. Frei nach Greenspan: "Sollten Sie mich verstanden haben, so haben Sie mich falsch verstanden und ich habe mich nicht unklar genug ausgedrückt..."

Zum Autor:

Harald Tschulik ist Chemieingenieur in Burghausen, Bayern.  
Privat beschäftigt er sich mit Literatur über Währungssysteme und deren Geschichte, Edelmetallen, aber auch mit indischer Philosophie und Religion.  
Er kann über [harald.tschulik@t-online.de](mailto:harald.tschulik@t-online.de) erreicht werden.